

alle bisherigen Forschungen und Forschungsergebnisse bezüglich Philippinens in ein Gesamtbild zusammenzufassen. \*) Daneben hat der Verfasser manch neuen Beitrag aus seiner eigenen Studienmappe geliefert, was wir hier — Boheim unterschätzt seinen Anteil in allzugroßer Bescheidenheit — der Wahrheit gemäß ausdrücklich konstatieren zu müssen glauben.

Philippine Welser ist, laut Ausweis des Ehrenbuches der Familie Welser, 1527 zu Augsburg geboren als die Tochter des Franz Welser und seiner Ehefrau Anna, geborene Adler von Speyer. Ihr Vater war der jüngste von drei Brüdern, die sich alle durch Handelsunternehmungen einen Namen und Vermögen gemacht hatten. Namentlich war es der älteste Bruder, Bartholomäus, Kaiser Karls V. Geheimer Rat, welcher durch die Großartigkeit seiner Pläne und Thaten die Aufmerksamkeit der Zeitgenossen erregte. Bekannt ist er insbesondere durch seine Eroberung und Kolonisierung der Provinz Venezuela in Südamerika, die er 26 Jahre lang durch seine Gouverneure verwalten ließ, bis sie ihm zuletzt durch die Spanier weggenommen wurde. Im Jahre 1532 waren die drei Brüder von Karl V. in den Reichsadelsstand erhoben worden und gehörten jetzt, gleich ihren mächtigen Konkurrenten, den Fuggern, zu den vornehmsten und angesehensten Familien der Reichsstadt Augsburg. Philippinens Vater betrieb namentlich Leinenhandel, doch glaubt Boheim auf Grund der Einträge in den Augsburger Steuerbüchern ihm, im Vergleich mit seinen Brüdern, nur ein mäßiges Vermögen zu erkennen zu dürfen; in jedem Falle seien die bisher angenommenen Ziffern über die Größe desselben stark zu reduzieren. Eine bedeutsame Rolle hat in Philippinens Leben eine Mutterchwester derselben, die an den böhmischen Vicekanzler Georg von Loxan verheiratete Katharina Adler, gespielt.

Schon beim Eintritt in das Leben hat die Sage sich der Gestalt der schönen Welserin bemächtigt. Die übliche Tradition meldet nämlich, daß dies in einem am Rinder- oder Heumarkt, der jetzigen Philippine Welserstrasse, gelegenen Hause geschehen sei: der dermalige Augsburger Stadtarchivar Herr Dr. Buff hat jedoch zur Genüge glaubhaft gemacht, daß Philippinens Ge-

\*) Philippine Welser. Eine Schilderung ihres Lebens und ihres Charakters. Mit 17 Text- und 7 doppelseit. Illustr. Innsbruck, Verl. d. Museum Ferdinandeum.

burtshaus das jetzige freiherrlich von Schätzlersche Palais an der Ecke der Maximilians- und Katharinen-Straße gewesen ist. An dessen Stelle stand bis zu Anfang unseres Jahrhunderts eines jener schönen Bürgerhäuser aus der Renaissancezeit, an denen Augsburg so reich ist, oder — richtiger gesagt — war. Denn das »Pompeji der Renaissance« — wie Riehl Augsburg mehr geistreich als zutreffend genannt hat — mag im siebenzehnten und achtzehnten Jahrhundert existiert haben, heutzutage gilt diese Bezeichnung nur mit einer sehr großen Einschränkung: von Privatbauten wenigstens hat sich im heutigen Augsburg verhältnismäßig nur wenig aus jener Glanzzeit der Stadt erhalten. Um die Geburtszeit Philippinens befand sich jenes Eckhaus der Maximiliansstraße im Besitz von Franz Welsers Schwiegervater Philipp Adler, und bei diesem hat laut Ausweis der städtischen Steuerbücher der erstgenannte seit seiner Verheiratung bis zum Jahre 1530 gewohnt.

Über Philippinens Jugendzeit wissen wir nichts. In viel zu enge gesellschaftliche Schranken war damals das Leben einer deutschen Bürgerstochter gebannt, als daß wir etwas über ihren frühesten Bildungsgang zu erfahren vermöchten. Außer Haushaltungs- und weiblichen Handwerkskünsten war es etwa nur noch die Erlernung der italienischen Sprache, die zur Erziehung einer Augsburger Partrizerstochter als notwendig erachtet wurde. Italienisch war im sechszehnten Jahrhundert die Sprache der Höfe, der Diplomaten und der gebildeteren Gesellschaftsklassen, in der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts trat dann an seine Stelle das Französische, das bis zum heutigen Tage seine Eigenschaft als Weltsprache behauptet hat. Unsicher ist, ob Philippine im katholischen oder protestantischen Bekenntnis erzogen worden ist. Zur Zeit ihrer Geburt hatte allerdings die neue Lehre bereits die breitesten Schichten der Augsburger Bevölkerung ergriffen, doch steht ebenso fest, daß ein großer Teil des städtischen Patriziats der Reformation gegenüber sich ablehnend oder wenigstens abwartend verhielt. Als Gemahlin Erzherzog Ferdinands hat Philippine treu am alten Glauben gehalten: das macht es wahrscheinlich, daß der Wechsel des Religionsbekenntnisses in ihrem Elternhaus sich erst nach ihrem Abgang aus demselben vollzog.

Eine arge Verwirrung hat die Sage hinsichtlich des Zeitpunkts der ersten Begegnung Philip-